

für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Auslieferung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Anlieferungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Alle unentgeltlich eingehende Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Bl.“ gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Dr. 176; der Abonnements-Abteilung Dr. 1153.

Saale-Beitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Solennelle oder deren Raum mit 20 Pfg. (siehe auch Seite 1) für jeden und in unentgeltlichen Anzeigen und allen Anzeigen-Abteilungen angenommen. Bekanntmachung der Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 174.

Halle a. S., Mittwoch, den 12. April.

1911.

12000 Stimmen weniger.

Als vor einigen Jahren der Militärstatut beraten wurde und der sozialdemokratische Redner mit großem „Anlage-material“ zur Tribüne marschierte, rief Herr Singer dem damaligen Kriegsminister höhnisch zu: „Herr von Einem, wie wird Ihnen?“ Nachdem am Montag um den Wahlkreis, den Singer mehr als ein Vierteljahrhundert innegehabt hat, gekämpft oder vielmehr nicht gekämpft worden ist, kann man dem überlebenden Führer der Sozialdemokratie zurufen: „Herr Bebel, wie wird Ihnen?“

Denn Herr Bebel hat kürzlich in Hamburg mit großem Rathos berichtet, daß wenn die Wahl hätte zwischen vier Millionen sozialistischer Stimmen und nur 50 Reichstagsmandaten und drei Millionen sozialistischer Stimmen, aber 100 Mandaten, er sich zweifellos für die vier Millionen und die nur 50 Mandate entscheiden würde. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, hat die Berliner Erstwahl für Herrn Bebel großes Unheil gebracht, denn die Sozialdemokratie hat über 12000 Stimmen verloren.

Man kann nicht sagen, daß dieser Stimmenverlust auf eine Lässigkeit der sozialistischen Agitation zurückzuführen wäre. Es haben nicht nur eine ganze Anzahl hervorragender sozialdemokratischer Redner und Agitatoren den Wahlkreis bearbeitet, sondern auch das in Berlin massenhaft verbreitete sozialistische Zentralorgan, der „Vorwärts“, hat tagaus, tagein die Wähler angepörrt, zu einem besonders glänzenden Siege der Partei beizutragen. So hieß es in einem Artikel unter der Überschrift „Drauf und dran“ vom 2. April 1911:

„Der Sozialdemokratie kommt es in erster Linie auf die Vermehrung ihrer Stimmenzahl an. Sie will die politische Macht erobern und dazu ist es notwendig, daß sie die Mehrheit des ganzen Volkes um sich schart. ... Es ist notwendig, daß das Wachstum der Sozialdemokratie auch in der Gewinnung neuer Tausender von Stimmen seinen glänzenden, anfeuernden, die Massen begeisterten Ausdruck findet! Nur um ein Wortspeichergesetz handelt es sich zwar im IV. Berliner Wahlkreis, aber Wortspeichergesetze sind oftmals als Stimmungsmomente von ausschlaggebender Bedeutung für einen ganzen Wahlkreis. ... Auf die Prozedur der Junker gibt es nur eine Antwort: Hunderttausend rote Stimmzettel!“

Wenn es richtig wäre, daß das „Wortspeichergesetz“ im 4. Berliner Wahlkreis als Stimmungsmoment von ausschlaggebender Bedeutung für den ganzen Wahlkreis wäre, so könnten die bürgerlichen Parteien den nächsten Reichstagswahlen mit großem Vergnügen entgegenzehen. Denn, wenn die Sozialdemokratie überall mehr als ein Siebentel ihrer 1907 erzielten Stimmziffern verlieren würde, so würde sie nicht, wie sie hofft, auf 80 oder gar 100 Mandate kommen, sondern sie würde im Gegenteil von den 52 Mandaten, die sie hat, mindestens noch ein Dutzend verlieren. Wir sind aber keineswegs solche Optimisten, daß wir uns die von dem „Vorwärts“ etwas voreilig gegangenen Schlussfolgerungen zu eigen machen. Wir führen vielmehr den Stimmenverlust der Sozialdemokratie auf zwei ganz andere Gründe zurück.

Erstens ist auch der sozialistische Wähler nicht in dem Maße bloßes Stimmvieh, daß er sich einfach zur Wahlurne kommandieren läßt. Wenn, wie es im 4. Wahlkreis diesmal der Fall war, die bürgerlichen Parteien - vom Zentrum abgesehen, dessen eifrigster Mißerfolg wohl von vornherein gewiß war -, keine Gegenkandidaturen aufstellen, so sagt sich ein großer Teil der sozialistischen Wählerschaft, daß es doch keinen Zweck hätte, zur Wahlurne zu gehen, weil ja der Sieg des Parteigenossen unter allen Umständen gesichert wäre. Zum mindesten sagt sich dies die große Zahl der „Mitläufer“ und diese Mitläufer sind darum diesmal der Wahlurne ferngeblieben.

Ein zweiter Grund liegt darin, daß 1907 eben Paul Singer der erwähnte Kandidat der Sozialdemokratie war, diesmal der „Genosse“ Wächner. Herr Singer war eine gewisse Persönlichkeit. Er kannte die Geschäftsordnung wie kein anderer, er war der geborene Präsident aller sozialistischen Parteitage, er besaß Witz, er hatte für seine Partei einen großen Teil seines Vermögens geopfert, er war in den 80er Jahren für die Partei in die Verbannung gegangen. All dies machte seinen Namen zu einem Programm.

Wer dagegen ist Herr Büchner? Dieser Name konnte die Wählerschaft nicht zur Begeisterung hinreizen und so verteilten sich auf ihn Tausende von Stimmen weniger, als auf Paul Singer. Auch dies ist ein Beweis dafür, daß die sozialistische Wählerschaft sich nicht rein als Stimmvieh behandeln und Mann für Mann zur Wahlurne kommandieren läßt. In dieser Hinsicht ist nun einmal das Zentrum unerreicht, daß die rühmlichst unehelichen Leute

austellen kann und das trotzdem auch in solchen Wahlkreisen, wo ernsthaft Gegenkandidaturen nicht existieren, 80 bis 90 Prozent der Wählerschaft an die Wahlurne heranzieht.

Dies scheinen uns die Gründe des sozialistischen Stimmenrückganges zu sein und wir würden es für einen großen Fehler halten, wenn man sich der Hoffnung hingeben wollte, der letzte Wahlausgang wäre von irgendwelcher Bedeutung für die nächsten allgemeinen Wahlen. Herr Bebel und dem „Vorwärts“ aber gönnen wir von ganzem Herzen die mächtige Blamage, und das ist der Humor davon.

Berlin, 12. April. Die „Liberales Korrespondenz“ sagt zu dem Resultat im 4. Berliner Wahlkreis: „Der wahre Grund für den sozialdemokratischen Stimmenrückgang dürfte der sein, daß die Sozialdemokratie in den ausgesprochenen Arbeiterwahlkreisen mehr an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, sie hat durch unermüdete Organisation und Kleinarbeit in solchen Kreisen an Stimmzahl herausgeholt, was sich eben herausheben läßt. ...“

Die Ausgrabungen auf Korfu.

(Auffsehenerregende Funde.) Während der deutsche Kaiser sein Besthorn Schiffelein mit neuen Bau- und Silberwerken schmückt, so hat der Göttinger Wilhelm-Schule und dem Denkmaler der Kaiserin Elisabeth, läßt die griechische Regierung in dem Dorfe Gortika in der Nähe der Stadt Korfu, an der Stelle, wo einst der Markt der altgriechischen Stadt Korfu lag, Ausgrabungen veranstalten, die bereits aufsehenerregende Ergebnisse gezeitigt haben. Man fand kolossale Reste eines Tempels vom Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. Ein Teil des ausgegrabenen Gebäudes hat eine Höhe von fast 2 Meter. Die Stulpturen des Giebelfeldes stellen Kampfszenen der Götter gegen die Giganten dar. Eine Platte enthält einen über 1/2 Meter großen Löwentopf, eine andere ein ebenso großes Gorgoneuhaupt. Nach einer letzten Depesche förderte man am heutigen Dienstag ein großes Sphingrelief und das Fragment eines Schlangentopfes, wahrscheinlich der lernäischen Hydra zugehörig.

Von einem auf Korfu lebenden Architekten, der die Geschichtsdenkmäler der Insel seit Jahren kennt und studiert, erhielt ich über den Zweck und Gegenstand der Ausgrabungsarbeiten folgende Mitteilungen:

Die Nachforschung nach altgriechischen Resten auf Korfu ist eine seit Jahr und Tag von der Regierung beschlossene Sache. Es sollte nur, was ja auch manchmal so anders vorkommen soll, das Geld und die verchiedenen behördlichen Anweisungen. Korfu hat kein Nationalmuseum, außer einer wenig geordneten Sammlung von Antiquitäten im Duceum. Es befandente dem Geschichtsdirektor Ferdinand Gregorovius noch in den 80er Jahren, auf dem englischen Friedhofe antike Grabsteine und Stulpturen unter freiem Himmel aufgestellt zu finden, und zwar als Rest der Sammlung des Ritters Woodhouse. Diese Sammlung hat Wächner im Jahre 1853 nach an Ort und Stelle gesehen und von ihrem Reichum berichtet an Gefäßen und Terrakotten, an Schmuckstücken, Kameen, ionischen Münzen und Inschriften auf Erz. Die Sammlung kam ins Britische Museum. Schon lange zuvor wurden Altentümer aus Korfu nach Venedig geführt, namentlich ins Museum Nani. Einige Antiquitäten kamen in den Besitz des deutschen Konsuls Fels. Korinthische Landsteine brachten solche, doch immer seltener, meistens Münzen; und an Münzstern war Corcyra reich als Athen. Viele fuhren den Pegasus, wie jene Korinthis.

Das berühmteste und besterhaltene Altertum Korfus ist aber das Grabmal des Menekrates; ein Rundbau aus Kalksteinquadern, nicht ganz ausgegraben; in der Keuzzeit umgittert und mit Zapfen umplankt. Man fand es im Jahre 1843 beim Abtragen einer Bastion, nebst anderen Grabern. Es ragte bisher nur etwa 5 Fuß über die Erde und hat ein Dach mit einem niedrigen kumpfen Regel. Was aber diesem Tempel so große Bedeutung gibt, ist eine in den ältesten griechischen Zeichen eingetragene Inschrift auf dem Giebel unter dem Dachsprung. Diese Inschrift ist genau entziffert worden. Sie behaupt, daß dieser Bau für Menekrates aus dem Iokrischen Dentide, der auf dem Meere umgekommen ist und Prokrenos der Korinthier war, errichtet worden ist. Die Prokrenos waren ionische Volksstämme eines fremden Staates und ihm in politischen und Handelsbeziehungen dienbar. (Es ist Alkibiades der Prokrenos Spartas gewesen.) Mehrere Dekrete der Prokrenie des korinthischen Stadtrates auf Erz haben sich erhalten.

Hier, am Grabmal des Menekrates, steht die von der griechischen Regierung gewünschte Nachforschung ein. Die homerische Vergangenheit ist und bleibt ja ein schönes Märchen; und der Phäakentum wird sich stets nur die bisherige Phantastie beschäftigen. Aber von den drei großen geschichtlichen Epochen Altgriechentum, Hellenen und Venedig soll nun der ältesten, der des lebhaftesten griechischen Korfu, durch

exakte wissenschaftliche Arbeit nachgegangen werden. Man weiß, daß die Insel im Jahre 730 vor Christi Geburt von Korinth aus kolonisiert wurde. 734 v. Chr. erstiegen eine korinthische Flotte vor der Insel und brachte neue Anwohner. Jene korinthische Kolonie lag aber nicht auf dem Boden der jetzigen Stadt Korfu, sondern zwischen den Buchten von Kalkippulo und Kalitras. Die Mutterstadt Korinth wurde bald eifersüchtig auf die aufblühende Tochter Korfu. Im Jahre 432 v. Chr. ging man zu offenen Feindseligkeiten über, und die Seeschlacht bei den Epikota-Inseln wurde, hauptsächlich durch die Einmischung der Athener, der Beginn des Peloponnesischen Krieges. Korfu kam dadurch in die Machtphäre Athens und in seinen Häfen sammelte sich die von Thukydides beschriebene glänzende Flotte Griechenlands, die unter Alkibiades, Nikias und Lamachus zur Belagerung von Spakras auszog.

Das sind die geschichtlich überlieferten Unterlagen. Der Spaten des Archäologen soll nun neues Material zur Erweiterung unserer historischen Kenntnisse, und zwar der auch auf den deutschen Schulen so viel gepflegten griechischen Geschichte, zutage schaffen. Daß sich der deutsche Kaiser für die Ausgrabungen sehr interessiert, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Wie ich höre, wird ihm ein hervorragendes schönes Stück der neu entdeckten Altertümer zum Geschenk angeboten. Dieses soll dann entweder im Park des Schlosses aufgestellt oder an ein deutsches Museum weitergegeben werden. A.

Deutsches Reich.

Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage.

Die dem Ministerium des Auswärtigen nahestehende „Liberte“ erzählt, daß die Gepräge der Herren von Riblerien, Wächter und Jules Cambon durchaus angenehm verlaufen seien. Der Postfachträger hat u. a. darauf hingewiesen, daß Frankreich von Marokko verlangen könne, daß gewisse erwerbende Rechte respektiert würden. Der Staatssekretär von Riblerien-Wächter habe sich dem französischen Standpunkt gegenüber nicht ablehnend gezeigt. Jener Teil der Gepräge, der sich auf die orientalischen Angelegenheiten bezog, fand die beiden Staatsminister gleichfalls in vollster Übereinstimmung der Ansicht. „Liberte“ schließt mit der Versicherung, daß die jüngste Anhebung des Ministers Cruppi über die Leichtigkeit der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland in jenen Fällen, wo gemeinsame Interessen zu vertreten sind, durch den jüngsten Gedankenaustausch in Berlin eine neue Kräftigung erfahren habe.

Urlaub zur Erfüllung militärischer Pflichten.

Der Reichskanzler hat an den deutschen Handelsrat ein Schreiben gerichtet, worin es heißt, von militärischer Seite sei darauf hingewiesen worden, daß einzelne kaufmännische und industrielle Firmen dienst- und übungsspflichtigen Personen des Reichslandeshandels die Erfüllung ihrer militärischen Pflichten erschweren durch Anwesen der Entlassung oder durch Auserkennung der Befähigung, binnen Jahresfrist nicht zu üben oder sich nicht zum Referendariat wählen zu lassen.

Es sei nicht zu verkennen, daß bei den heutigen scharfen Wettbewerbverhältnissen der zeitweilige Verlust einer Arbeitskraft für den Arbeitgeber empfindliche Nachteile haben könne. Andererseits werde aber von vielen Firmen den Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub, auch unter Fortgewährung des Gehalts, gern erteilt. Doch fände sich bei manchen Firmen ein zu weit gehendes Bestreben, sich den Unzutraglichkeiten zu entziehen, die ihnen aus der Erfüllung gesetzlicher Pflichten durch ihre Angehörten und Arbeiter entstehen könnten. Im Interesse des Staatswohles sei es unerlässlich, auch die schwer abkömmlichen militärischpflichtigen Personen möglichst häufig zu Übungen heranzuziehen. Der Reichsanstler wendet sich deshalb an die stets befandene vaterländische Gesinnung der Mitglieder des deutschen Handelsrats und bittet den Vorstand, seinen weitreichenden Einfluß auf die dieser wichtigen Frage noch nicht mit der gebotenen Rücksichtnahme gegenüberstehenden Kreise geltend machen zu wollen.

„Kings tiefes Schweigen ...“

L. C. Die Konversationszeitung des Reiches in der Kunst, über Dinge, die ihnen un bequem sind, mit souveränem Schweigen hinwegzugehen. So haben sich konservative Parlamentarier und Zeitungen bisher so gut wie vollständig über die auch im Refer-Prozess zur Sprache gekommene Tatsache ausgeprochen, daß den sozialdemokratischen Führern im Wahlkreis Stralund und im Wahlkreis Greifswald-Grimsen 2000 resp. 1000 M. Besoldungsgelder von konfessioneller Seite angeboten worden sind, für den Fall, daß sie ihre Besoldungsgeldder Sitznennungszeitung bei den damaligen konservativ-liberalen Stichwahlen voranzulassen würden. Warum schweigt man über diese markante und für die konservative Partei im höchsten Maße belastende Tatsache? Willst du aber wird von konservativer Seite nunmehr das Wort ergreifen, wo ein dritter ähnlicher Fall aus Breslau gemeldet wird. Das dortige sozialdemokratische Organ behauptet nämlich, daß bei der Landtagswahl im Jahre 1903 der Versuch des Stimmkaufes und der Besoldung mit 1000 Mark vom Wahlleiter der konservativen Partei gemacht worden ist. Es ist doch wohl zu erwarten, daß diese so



senden Beschuldigungen ohne entsprechende Aufklärung oder völlige Desavouierung der in Betracht kommenden konservativen Parteimitglieder bleiben können.

**Eine Folge des Modernitätens.**

Wie die „Dtsch. Tagesztg.“ meldet, haben der Magistrat und das Stadtratskollegium von Landsberg a. W. einen von katholischer Seite gestellten Antrag, in den Lehrplan der Bürger- und Mittelschule katholischen Religionsunterricht aufzunehmen, mit der Begründung abgelehnt, daß die Geistlichen den Modernitätensid geschworen hätten. Die Bürger- und Mittelschule zählt 46 katholische Kinder.

Es braucht nicht erst betont zu werden, daß die „Germania“ über den erwähnten Beschluß entrüstet ist und die merkwürdige Behauptung äußert, man stelle in Landsberg die Dinge auf den Kopf. Das kann man in diesem Falle wohl eher von der „Germania“ sagen.

**Frankenländische Arbeiter in Berlin.**

Wie wir aus Paris erfahren, hat das Komitee des allgemeinen Arbeiterverbandes beschlossen, die Einladung deutscher Arbeiterorganisationen anzunehmen, und die in Berlin geplante große Versammlung gegen den „Krieg“ zu besuchen. Mehrere frankenländische Spindlatinnen werden dieser Versammlung beiwohnen und Reden halten.

**Parteinachrichten.**

**Christlich-sozialer Provinzialparteitag.**

Der Provinzialparteitag für die Provinz Sachsen der christlich-sozialen Partei findet nicht am 23., sondern am 30. April in Nordhausen a. S. statt. Der Beginn ist auf 12 Uhr mittags mit einer geschlossenen Sitzung anberaumt; daran schließt sich eine große öffentliche Versammlung um 4 Uhr nachmittags. Sämtliche fortschrittliche Abgeordnete der Provinz sowie alle christlich-sozialen Kandidaten für die Provinz werden hierher eingeladen. Es sei heute schon auf diese Veranstaltung hingewiesen, damit sie sich bereits jetzt auf den Weg machen und sich auf ihre innere Bedeutung entsprechende Tagung bereiten!

L. C. In den Mitteilungen aus der konservativen Partei wird ein Versuch unternommen, zu „beweisen“, daß die konservative Partei keine Großgrundbesitzerpartei sei. Zu diesem Zweck wird festgestellt, daß sich in der konservativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses nicht weniger als 13 mittlere und kleinere bäuerliche Besitzer befinden, und diese Herren werden sämtlich mit Namen aufgeführt. Es sind die Abgeordneten: Hofmeister Altens, Guts- und Mühlenbesitzer Boppner, Gutsbesitzer Gottschalk, Gutsbesitzer Forst, Amtsvorsteher Kade, Hofbesitzer Olters, Hofbesitzer Ditz, Gutsbesitzer Redt, Gutsbesitzer Reiner, Gutsbesitzer Scholz, Stadtschulze Gernau, Landwirt Sielermann, Amtsvorsteher Stöhr, Landwirt Siltmeyer, Hofbesitzer Will und Hofbesitzer Wulferthmeyer.

Gerade diese Liste aber spricht Bände für die Tatsache, daß die konservative Partei tatsächlich eine Großgrundbesitzerpartei ist. Denn was haben diese 13 Mann im Abgeordnetenhause zu sagen? Mit Ausnahme des Abg. Sielermann, der auch dem Reichstage und dem konservativen Parteivorstande angehört, spielt keiner der bäuerlichen Abgeordneten der konservativen Partei auch nur die allgeringste Rolle. Selbst den erkrankten Reichstagsmännern sind ihre Namen so gut wie unbekannt. Die Herren haben eben die Ehre und das Vergnügen, so zu stimmen, wie die großen Herren es wünschen, aber zu sagen haben sie nichts. Sie dienen lediglich als Dekoration.

**Schule.**

L. C. Zum preussischen Fortbildungsausschusse greift in der neuen Nummer der „Raumwissenschaften“ die Landtagsabgeordnete Leher Hoff das Wort. Um sich mit Lebhaftigkeit gegen den Versuch auszusprechen, den obligatorischen Religionsunterricht in den Lehrplan der Fortbildungsschulen hineinzubringen. Er stellt fest, daß die Fortbildungsschule durchaus auf sachlichen Boden steht und eine Ergänzung der Berufsschule darstellt. Und er fährt alsdann fort:

„In den auf dieser Grundlage aufgebauten Unterrichtsplan — zumal bei der geringen zur Verfügung stehenden Zeit — nämlich, um außen her, den obligatorischen Religionsunterricht hineinzubringen, zu wollen, würde einer Desorganisation und einer Vermischung des ganzen Lehrgebäudes gleichkommen. Ein unbeschreiblicher Schaden würde angerichtet werden, nicht nur auf unterrichtlichem, sondern auch auf erzieherischem Gebiet. Man täusche sich doch nicht! Der aus der Schule entlassene Jüngling hat in der Volksschule und im Konfirmationsunterricht wahrlich ein genügender Maß von Religionsunterricht erhalten; zwingt man ihm einen solchen auch noch in der Fortbildungsschule auf, so wird das in den allermeisten Fällen der wahren Nützlichkeit mehr schaden als nützen. Man merke die Absicht, und man wird verstummen.“

**Hof- und Personalnachrichten.**

Seiner Majestät Friedrich August III. zum Kurzebruch in Bad Kissingen eingetroffen und hat wie alljährlich im Sanatorium des Geheimen Medizinalrats Prof. Dr. E. Dapper Wohnung genommen.

Nach Osnabrück wird die vom Staatsministerium zur Prüfung des preussischen Wassersechsenwurfs eingesetzte Kommission von Beamten der verschiedensten Ressorts in die zweite Lesung des Entwurfs eintreten und sie möglichst zu fördern suchen. Es bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, im Staatsministerium die Vorlage so zeitig fertig zu stellen, daß sie noch während der jetzigen Landtagssitzung an das Abgeordnetenhause gebracht werden kann. Gelingt es, was wahrscheinlich ist, nicht, so ist wohl damit zu rechnen, daß der preussische Landtag zur nächsten Tagung bereits im Herbst d. J. einberufen werden wird. Damit würde auch einem vom Abgeordnetenhause beim Schluß der diesjährigen Sitzungsberatungen geäußerten Wünsche entsprochen werden.

Wie sich aus der letzten veröffentlichten Statistik der obersteichischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1910 ergibt, hatte sich im Berichtsjahre der durchschnittliche Jahreserwerb der in ihnen beschäftigten männlichen, über 16 Jahre alten Arbeiter gegenüber dem

Jahre 1887 um 95,5 v. H. erhöht; er hatte sich also seit dieser Zeit nahezu verdoppelt.

Eine in München abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften Bayerns protestierte gegen die Reichsverfängerordnung in ihrer jetzigen Fassung, die in vielen Punkten eine Verschlechterung des bestehenden Rechtes enthalte und beschloß die Abhaltung großer Protestversammlungen dagegen.

**Ausland.**

**Das Tassama.**

Rom, 11. April. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, ist das Tassama, der Vormund des Thronerben und Regent von Abessinien, gestorben. Er war vor einigen Tagen von einer Rühmung befallen worden.

Das Tassama war der nächste Vertraute des Kaisers Menelik, den er im Sommer 1909 allein für würdig hielt, während seiner Krankheit die Regentschaft und für den jugendlichen Thronerben Bisidj Zeassu die Vormundschaft zu führen. Diese Wahl war vollkommen gerechtfertigt. Wie das Tassama bereits als Verwalter der italienischen Provinz des äthiopischen Reiches, des ehemaligen Kärntnerisch-Gallicischen Reiches, seines ehemaligen kaiserlichen Hofes, große Gaben seines Regimentsalters abgelegt hatte, so ist es ihm auch während seiner zweijährigen Regentschaft gelungen, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Vergessen haben die Kaiserin Taitu und ihre Partigänger mehr als einmal verfaßt, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen und den Bürgerkrieg zu entkannen. Von Haus aus sehr energisch und klug, hat sich der große Mentor des Thronerben auch die Sympathien des Auslandes zu erwerben gewußt. Italien und Frankreich schätzten ihn besonders als freundschaftlichen Regenten, der die Rechte anderer Staaten achtete und schonte.

**Der Hochverrat in Frankreich.**

§ Berechtigtes Aufsehen erregt eine Pariser Meldung, derzufolge auch der Vorkämpfer einer fremden Macht in die Hochverratsaffäre verwickelt ist. Aus dem Wortlaut der Meldung geht hervor, daß es sich um den spanischen Botschafter Caballero handelt, der von seiner Regierung auch bereits abberufen sein soll.

**Angetretener Ministerialbeamter.**

In Paris wurden am Dienstag in der Kassenabteilung des Ministeriums des Innern schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt. Wie die „Patria“ meldet, ist der Chef der Buchhaltung des Ministeriums Herr Hamon, vom Minister seines Amtes entbunden worden. Die Prüfung der Rechnungsschließungen für das abgelaufene Geschäftsjahr soll Unregelmäßigkeiten in Höhe von 400 000 Mk. ergeben haben. Bei den Unregelmäßigkeiten soll es sich meist um unerhöht hohe Rechnungen in Marinebauten und Marineleistungen handeln.

**Marokkanische Sorgen.**

Die Pariser Morgenblätter schreiben zu den Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich über eine Intervention in Marokko: Sobald Frankreich den Entschluß gefaßt hat, in Marokko zu intervenieren, teilt es dies den Signatarmächten der Algecirasakte mit. Spanien sieht der französischen Regierung mitteilen, daß es bereit wäre, auf Grund des in Algeciras übernommenen Mandates zu handeln. Die übrigen Mächte würden darüber auf dem laufenden erhalten werden.

Es scheint aber, daß es bei der Mächte, ohne im Prinzip gegen eine französisch-spanische Intervention zu opponieren, den Kabinetten in Paris und Madrid einige Vorstellungen gemacht haben, dahin gehend, daß sie abwarten möchten, bis die Ereignisse in Marokko sich derart zugespitzt haben, daß ein definitiver Entschluß getroffen werden muß, um unüberlegte Schritte zu vermeiden.

Paris, 12. April. In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten machte der Minister des Innern, Cruppi, Mitteilung über die Situation in Marokko. Die Lage in Fez ist etwas besser geworden und da in Marokko die Ernte in 2 bis 3 Wochen beginnt, die sich als ansehnlich, so glaubt der Minister, daß sich die Lage für einige Monate wieder beruhigen wird. Auch dürfte man etwas mehr Vertrauen als bei Fez haben, um der Widerstandsfähigkeit der Mahalla des Sultans haben, weil diese ihren ganzen rückständigen Sold erhalten haben.

**Der Winterkrieg in Frankreich.**

Genève, 12. April. Eine Kolonne, bestehend aus Weinbauern der Umgegend zog mit roten Fahnen gestern Abend nach Dijon, wo die Kundgebung in der Residenz einer großen Champagnerfabrik einbrachen und 200 000 Flaschen Champagner sowie die ganze Inneneinrichtung zerstörten. Auch die Kontorräume wurden demoliert, sodann errichteten die Kundgeber Barrikaden und legten Feuer an. Gendarmen, Gendarmerie und ein Teil der Bevölkerung trieb die Kundgeber schließlich aus der Stadt. Ähnliche Vorgänge fanden in Damery statt, wo ebenfalls eine Champagnerfirma geplündert wurde. In Epervain ist die Erzeugung der Bevölkerung wegen der Vorkommnisse eine unehrerliche Truppen sind zusammengezogen, die Wege militärisch besetzt.

**Sassanows Krankheit verschlimmert sich.**

Eine Depesche aus Petersburg besagt, daß sich das Befinden des russischen Ministers des Innern, Sassanow, in den letzten Tagen verschlimmert hat. Am Sonnabend schon waren die Ärzte in größter Sorge und eine gütliche Wendung in seinem Befinden ist seitdem nicht eingetreten.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Burg 1914.**

Der Vorstand und der Vereinsauschuss des Deutschen Büchervereinens haben in einer am 7. April stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen, daß der Deutsche Bücherverein als

Unternehmer im Jahre 1914 in Leipzig eine Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik veranstaltet.

Für die Ausstellung, die aus Anlaß des 160jährigen Bestehens der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig stattfindet, ist daselbst Gelände beim Büblersplatzbassin in Aussicht genommen, auf dem im Jahre 1913 die Internationale Bauausstellung zur Ausführung kommt.

**Brand im Kinetographentheater.**

München, 11. April. Eine Panik entlief am Sonntag Abend bei einem kleinen Brand, der während der Vorstellungen von Jagers Kinetograph im Hotel Fichtenhof ausgebrochen war. Auf unauffällige Weise war einer der Films in Brand geraten. Es entwickelte sich sofort harter Qualm, und eine heftige Flamme löst sich empor. Alles hierher strömte, und die Vorstellung wurde sofort gestoppt.

Die größte Panik brach unter den Galleriebesuchern auf der westlichen Seite aus, weil sie glaubten, daß die Flamme gerade von dem Notausgang empor schlug, die Tür nicht erreichen zu können. Verschiedene gerüttelten die Fensterhebeln und luden übers Dach den Weg ins Freie zu gewinnen. Nachdem sich die Ausbreitung wieder gelegt hatte, schrie ein Teil des Publikums in den Saal zurück. Der Kinetographenbesitzer versuchte sogar, die Vorstellung wieder aufzunehmen, doch mußte er auf Anordnung der Polizei die weiteren Vorstellungen aufgeben.

**Metzburg, 10. April. (Stabverordnetenversammlung.)**

Der heutigen Versammlung lag u. a. ein Antrag der hiesigen Militärkommission vor, um Bewilligung einer Ehrengabe an die Veteranen, die mit einem Einkommen bis zu 900 Mk. veranlagt sind. Der Magistrat hat sich dem Antrag gegenüber ablehnend verhalten, vielmehr beantragt, sämtlich am Sabbatage eine Ehrengabe von 6 Mark an 114 Veteranen zu bewilligen und auszugeben. Aus der Versammlung wurde diese Summe als zu klein angesehen und gebeten, sie auf 10 Mark zu erhöhen. Nach längerer Diskussion wird der Antrag auf Bewilligung von 10 Mk., auszußer am Sabbatage, angenommen. (Dieser Beschluß ist mit Freuden zu begrüßen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Ehrengabe nicht eine einmalige, sondern eine dauernde sein soll.) — In derselben Sitzung wurde ferner eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung beschlossen, indem neue Laternen aufgestellt und alte mit besserem Licht versehen werden sollen. — Bauarbeiten Erneuerungen am Wasserwerk wurde die Genehmigung erteilt. — Die Eintragung der Stelle des Stadtkassiers in die erste Gehaltsklasse hat die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden.

**Saßfurt, 11. April. (Städtische Säure in Had-**

feld.) Das Vandalentum hat am 1. Februar den Fleischermeister Harmsch in Queßlingen und dessen Hilfspersonen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz zu 30 Mark und 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In dem Hadfeld, welches beide hergestellt haben, wurde durch amtliche Untersuchung schweflige Säure (0,0046 n. S.) vorgefunden. Das Gericht hat vorläufiges Handeln angenommen. Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Gerodes, 11. April. (Lebenserrettung.) Das jährliche Schützen des hiesigen Einwohnern Herrn Wagner fiel in den Leib des Gutsbesizers Herrn Liebel. Herr Winkler Winkler bemerkte den Vorgang von seiner Arbeitsstätte aus und holte den Kranken aus dem tiefen Wasser. Herr Winkler hat bereits früher zwei Menschenleben vom Ertrinken gerettet.

**Groß-Salze, 11. April. (Tod durch Ueberfahren.)**

Ein etwa 60jähriger Knabe geriet unter dem Fuhrhörn Rittiger in Schöneberg gebrüderes Fuhrwerk und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, hieselbst bald starb.

Werra, 11. April. (Ein schwerer Unglücksfall.) erregte sich auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Sitzplattwagen aus Breitenbach geriet beim Rangieren unter die Räder eines Eisenbahnwagens. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren. Er wurde dem Krankenhaus in Hersfeld zugeführt; es besteht wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens.

**Rosburg, 11. April. (Der Neubau der Feste Rosburg)**

und die wertvollen Sammlungen befinden sich in der Nacht zum Sonnabend in einer großen Gefahr, die noch im letzten Augenblicke abgemindert werden konnte. Durch unglücklichen Kalt waren am Neubau der Feste mehrere umgestürzte Bretter und Balken in Brand geraten. Durch einen glücklichen Zufall wurde der Brand von einem Einjährigen, der sich gerade auf Wache befand, bemerkt, so daß das Feuer alsbald erstickt werden konnte.

Weimar, 11. April. (In sein Amt eingeweiht.) wurde heute vormittag 12 Uhr der neuernannte Herr Bürgermeister der Stadt Weimar, Dr. Donndorf, durch den Bezirksdirektor Dr. Sengendtsch.

Wienau, 11. April. (Zu Tode gebracht.) Im Schott der Gewerkschaft Kaiseroda bei Tiefenort verunglückte am Sonnabend der Steiger Karl Schäfer dadurch, daß er von einem Wagen gegen einen Pfeiler gestürzt wurde. Er wurde in das Krankenhaus Bergmannstraße nach Halle übergeführt, wo er alsbald seinen Verletzungen erlegen ist.

Leipzig, 11. April. (Die Tat eines Kernfranten.) In der Meißnerstraße legte ein kernfranter 31 Jahre alter Arbeiter in seiner Wohnung Feuer an, um sich und seine 73 Jahre alte Mutter durch Erstickung zu töten. Hausbewohner kamen aber hinzu und bereiteten das Vorhaben, worauf der Arbeiter in selbständige Obhut genommen wurde.

Zwidau, 11. April. (Massenschlachung von Schweinen.) Bei einem Transport Schweine aus Schwaben in Pommern wurde bei 14 derselben die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der ganze Transport wurde abgelehnt. Der Viehmarkt am Montag lief jedoch dadurch keine Unterbrechung.

**Versuchen Sie nicht**  
erst minderwertige Nachahmungen.  
Nehmen Sie gleich den bewährten  
echten Kathreiners Walztaffel! —  
**Der Schalk macht's!**

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 11. April 1911.

Ein Querschnitt.

Der 47jährige Barbier Otto Thiemer in Abbejün sollte im Juli vor 3 im dortigen Gerichtshaus eine Strafe verbüßen. Er erklärte aber dem Oberamtsrichter, er könne bei dem betreffenden Gefangenenaufseher keine Strafe nicht abtun, da dieser ihm...

Wegen der falschen Bewandlung des Gefangenenaufsehers erhielt er vom Oberamtsrichter Schöffengericht fünf Tage Gefängnis. Diese Strafe erschien dem Amtsamtlichkeitsrat in Abbejün...

Die Strafkammer lag zu der Ansicht, daß Thiemer bei jener Angabe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Er setzte allerdings zum Querschnitt, daß ihm nicht widersteht, daß er wegen der Nachfrage der Söhne nach den Tätern fürchtete vor schlechter Behandlung seitens des nachher verurteilten Aufsehers gehandelt zu haben.

Ein Oberamtsrichter der hiesigen Berufs- und Schlichtergesellschaft war vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu vier Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er eines Nachts in der Großen Ulrichstraße zwei Damen vom Bande ein Handtäschchen mit 30-40 Mark entwendet haben soll. Auf seine Berufung hat jedoch die Strafkammer das Schöffengerichtsurteil auf sprachlich frei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die Damen sich getrennt hätten und das Täschchen auf andere Weise veräußert gegangenen seien.

Erfolgreiche Berufung.

Ein Oberamtsrichter der hiesigen Berufs- und Schlichtergesellschaft war vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu vier Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er eines Nachts in der Großen Ulrichstraße zwei Damen vom Bande ein Handtäschchen mit 30-40 Mark entwendet haben soll. Auf seine Berufung hat jedoch die Strafkammer das Schöffengerichtsurteil auf sprachlich frei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die Damen sich getrennt hätten und das Täschchen auf andere Weise veräußert gegangenen seien.

Die Tragödie in der Kaserne.

Berlin, 11. April. Vor einiger Zeit hatte ein Unteroffizier des 3. Garderegiments in Berlin einem Grenadier diebstahlhaft einen Revolver gestohlen. Auf seine Berufung hat jedoch die Strafkammer das Schöffengerichtsurteil auf sprachlich frei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die Damen sich getrennt hätten und das Täschchen auf andere Weise veräußert gegangenen seien.

Die Bilderdiebstahle im Gothaer Residenzschloß.

Gotha, 11. April. Die aufsehenerregenden Bilderdiebstahle im hiesigen Residenzschloß fanden heute in einer achtstündigen Verhandlung vor der Strafkammer im hiesigen Landgericht ihre Sühne. Angeklagt waren der ehemalige herzogliche Diener W. N. S. wegen Diebstahls, seine Frau wegen Hehlerlei und der Wertumschänder H. M. M. von hier wegen gewerksmäßiger Hehlerlei. In der Verhandlung waren mehr als 20 Zeugen erschienen. Nach dem Gefährdungs des Ansehens hat hier in der Zeit vom Mai 1909 bis September 1910 aus den verschiedensten Zimmern des Schloßes 46 Gemälde und 27 Porzellanfiguren in eine verschiedene antike Gegenstände und Schalen gestohlen und teilweise selbst, teilweise durch seine Frau und Kottmann bei Sammlern und Händlern in Weimar und Eisenach zu Geide gemacht. In seiner Aussage behauptete Ankläger, durch den zurzeit suspendierten Schlossverwalter K. R. K. für den er mehrfach Anläufe von Wertumrändern zu bezogen hatte, zu den Diebstählen veranlaßt worden zu sein, doch widersprechen dem die beidseitigen Aussagen von Dienern sowie des Schlossverwalters, der...

allerdings zugibt, mit Einwilligung des Hausmarschalls gegenständig An- und Verkäufe von Antiquitäten vollzogen zu haben. Den realen Wert der Gegenstände besetzt ein anwesender Hofbeamter auf 25 000 Mark. Dieser behauptet ferner, daß im ganzen 70 Bilder fehlen, dem Ansehens aber nur der Diebstahl von 46 nachgewiesen sei.

Ansehens wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, seine Frau wegen Hehlerlei zu 14 Tagen Gefängnis, Kottmann wegen gewerksmäßiger Hehlerlei zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Dynamitexplosion.

Aus Triefitz wird gemeldet, daß beim Transport von Baumaterialien zwischen Lönzau und Jsa eine große Menge Dynamit explodierte, das zum Sprengen bei Bauarbeiten benutzt werden sollte. Fünf Arbeiter wurden durch den Luftdruck weit fortgeschleudert und zwei so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben.

Abgejagt.

Madrid, 12. April. Ein Affente stürzte eine im Bau befindliche Guanafabrik ein. Von den Trümmern wurden mehrere Arbeiter erschlagen.

Große Ueberschwemmung in Norditalien.

Mailand, 12. April. 3000 Hektar Land stehen in der Umgegend von Modena unter Wasser. Hunderte von Häusern befinden sich in Gefahr und mühten geräumt werden. 3 Regimenter Genietruppen sind nach dem Ueberschwemmungsgebiet abgegangen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Ist der Holzerod eine auffällige Kleidung oder nicht?

Diese Frage wird demnächst das Gericht beschäftigen. In einer Gostwirtschaf in Reudsburg (Stadtilf Neuwert) haben Kellnerinnen, angehen mit dem neuesten Bekleidungsstil, dem Holzerod, ihre Tätigkeit ausgeübt. Auf Grund einer Polizeiverfügung steht die Reudsburger Polizeiverwaltung dem Wirt ein Strafmandat aus, da es nach der Verfügung verboten ist, daß Kellnerinnen sich auffällige Kleiden.

Gegen das Strafmandat hat der Wirt Berufung eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Termin zur Verhandlung vor dem Reudsburger Amtsgericht ist bereits angesetzt. Die Kellnerinnen sollen zu dem Termin in der von ihnen getragenen neuen Kleidung erscheinen.

Hochherzige Spende. Der Kommerzienrat Schüler in Bochum hat, wie die Hildesheimer „Mittlerzeitung“ meldet, seine i. J. 1907 errichtete Stiftung von 20 000 Mark Beinen einer städtischen Säuglings-Anstalt zufließen durch eine weitere Spende von 30 000 Mark auf 50 000 M. erhöht.

Eine Stiftung für Minderen. Der Rentier Angerer, ein durch Schnapens Aufkäufer reichgewordener Grund- und Häuserbesitzer hat ein schönes, von prächtigen Anlagen umgebenes, stark beleuchtetes Freibad an der Warm der Stadt München zum Geschenk gemacht und sich dafür nur den Anschaffungspreis von 1 050 000 M. eine Leibrente auf 15 Jahre vorbehalten.

Genießtäre. In der Maschinenvergesellschaftung des Augsburger Infanterieregiments ist, wie man uns von dort berichtet, die Genießtäre ausgebrochen. Die Militärbehörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Beim Turnen tödlich verunglückt. Bei einer Gedächtnisfeier in Remscheid zeigte ein 20jähriger Handlungsgeselle, einer der besten Turner, einige Uebungsübungen am Red. Höchstlich stürzte er bei einem Reihensprung ab und brach die Wirbelsäule; er war sofort tot.

Soldatenmishandlung. Aus Fürth meldet der Draht: Beim 21. Infanterieregiment erfolgt sich ein Soldat, der Briefe an den Hauptmann und an seinen Vater hinterließ, in denen er zwei Unteroffiziere beschuldigte, ihn durch Schläge in den Tod getrieben zu haben.

Schwerer Unfall durch Schenken der Pferde. Auf dem Schiffahrtskanal am Uebergang der Eisenbahntrasse nach Telgte scheiterte, wie uns aus Münster berichtet wird, beim Vorüberfahren eines Bespannungszuges der Pferde eines vor den Schranken stehenden, mit Kaminrohren besetzten Schluppers. Die Pferde gingen durch, der Wagen kippte um und begrub einen Teil der Soldaten unter sich. Sieben erlitten Verletzungen. Zwei der Verletzten konnten in die Kaserne gebracht werden, während die anderen fünf ins Garnisonsspital geschafft werden mußten. Einer der letzteren hat eine Quetschung der Brust und eine Lungenblutung erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst, aber nicht lebensgefährlich. Der Zustand der anderen gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Neun Menschen von einer Räuberbande überfallen und getötet. Aus Petersburg wird gemeldet: Radts überfielen neun Räuber das von deutschen Kolonisten russischer Unterthanen geführte Anwesen Staniza Nowolioschowskaja im Kubangebiet, löseten dort neun Menschen und taubten die Wertgegenstände.

Ferner empfohlen wir:

Frische Morellen, Kirschen, frischen Spargel, franz. Frühgemüse, frische, Ananas, Erdbeeren, blau. Brüss. Traubhastrauben, prächtige Madeira-Ananas, Tafeläpfel, frischen Waldmeister.

Frische englische Salatgurken, Traubhastrauben, franz. Kopfsalat Endivien, Kesseler, Artischocken, grüne Spargelspitzen, Radies.

Kaiser-Malosseel- und prima Astrachan-Kaviar in grobkörniger, hellgrauer und perlender Ware vom Frühjahrfang, prachtvolle Holland. Austern von frischer Sendung, Holgol. Hummer, lebend und gekocht. Gänseleber-Pasteten, fetten ger. Weser-Laohs, ger. Elbaale, Kieler Sprotten und Schliebücklinge.

Garnierte Schüsseln mit gek. Hummer, Hummer-Mayonnaise, ital. Salat, Tafelanschnitt, Fischwaren, Pasteten, sowie einzelne warme und kalte Zwischengerichte in hochparter, geschmackvoller und vornehmer Art in unserer Stadtküche hergerichtet.

Braunschw. Gemüsekonserven, rhein. Kompottfrüchte zu herabgesetzten Preisen. Süsse Apfelsinen mittelgroße gross kleinste Massina dunkelrot, zuckerlos Messina-Hinterungen Dausend 0,50 Dausend 0,50 Dausend 1,10 100 Stk. 4,50 100 Stk. 6,25 100 Stk. 8,50 Dausend 1,00

Die Wunderkranke. Auf den Schanzen von Aita - einm fortgeschrittenes Bandenspiel und später fließende römische Kolonne, seit Beendigung der Ort an der Straße von Tanager um 100 - befindet sich, so liest man im „Tempo“, ein Zupend eherner Rationen, die zur Zeit des spanisch-mexikanischen Krieges von 1850/51 zum größten Teil von Grenad geliefert waren. Aber unter ihnen findet eine prächtige Bronzestatue hervor, die mit den Wappen von Spanien und Mexiko geschmückt ist und eine hölz. spanische, halb lateinische Inschrift trägt, aus welcher hervorgeht, daß sie in Mexico von Innocenzo Giordano im Jahre 1567 gegossen wurde, während Graf Basques Donna Generalität der Kaiserin des Königreichs Mexico war. Man weiß nicht recht, auf welche Weise diese neapolitanische Kanone nach Aita gekommen ist; fast heißt, daß sie von den Eingeborenen für „marabiu“ oder heilig gehalten wird; sie glauben, daß Aita nicht den Ungläubigen in die Hände fallen wird, solange die kriegerische Fremde auf den Kanonen ihrer Stadt steht. Die Kanone soll auch noch andere heilige Kräfte besitzen, hauptsächlich die, den Fluten der See zu folgen und wiederzukehren; um dies zu erweisen, muß man während längere Zeit aufeinander folgender Tage bei Tagesanbruch stütts auf ihr sitzen. Auch die Weiber glauben an die Wunderkraft der alten Kanone und beschließen bei Ehen und Lagen.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Date/Time and Value. Rows include Barometer Millimeter, Thermometer Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Wind, and Max/Min temperatures.

Wetter-Ansichten.

13. April: Klimatisch warm, wolke mit Sonnenchein. 14. April: Bewölkt, teils heiter, warm, frische, milde Regen. 15. April: Bewölkt, bedeckt mit Regenfällen, warm.

Briefkasten.

(Jeber Anfrage ist die Absonnerungsentgeltung beizulegen.) In da in E. Menden die sich an die vertrauenswürdigste Garn- und Strumpfweberei C. G. Koch, Hofmeister in E. C. C. 20. Sie finden dünne Damen-Strümpfen und Strümpfen ebenso wie die besten Gesundheits-Herrenstrümpfen mit bunten Einsätzen und eine ganz richtige Auswahl moderner sowie praktischer Sommerstrümpfe für Damen, Herren und Kinder, Sportstrümpfe, Laurinshemden und Sweaters im neuesten Hauptartikel den Ihnen die genannte Fabrik auf Wunsch portofrei umsonst zuschickt. Diefelbe verleiht ihre preisgünstigen, nicht einlaufenden „Witt“-Fabrikate direkt an Bräute, von 20 Mark an portofrei und Fröhen von allerhand Trikot-Unterwäsche und von den verschiedensten Strick- und Strümpfen und Wägen ebenfalls. Das Original der betreffenden Schrift befindet sich in der Stadt-Bibliothek in D. a. d. Bahn, und kommt aus dem Jahre 1749. Die Schrift, die den Titel trägt: „Beobachten von dem Gehalt und deren Kräfte des hiesigen Samenwassers“, hat mehrere treffliche Bezüge jener Zeit zum Verfasser, unter anderen auch den durch seine damalige schriftstellerische Tätigkeit bekannten Kurmarkgrafen Herzog Dr. J. W. W. Burgrave. In welchem Umfange schon vor bald 2 Jahrhunderten das Mineralwasser von Fadingen in wissenschaftlichen Kreisen gehalten hat, mag der Schluß eines beigefügten ärztlichen Gutachtens an die Fürst. Oranien-Nassauische Landesregierung beweisen, in welchem mehrere Ärzte „den allmächtigen Gott inbrünstig bitten, er wolle dem Fadinger Gesundheitsbrunnen zur rechten und beständigen Quelle vieler wohlthätigen Menschen überauswiegend geeignet sein lassen.“ Die Brunneninspektion in Fadingen (Vestph. Westfalen) sendet diesen Neudruck kostenlos an alle Interessenten.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Ein kulturhistorisches Dokument. Eine ebenso interessante wie eigenartige und lehrreiche Schrift ist jenen vom König. Mineralbrunnen zu Fadingen herausgegeben worden. Es handelt sich um eine getreue Wiedergabe der ältesten gedruckten Urkunde, die über die heilwirkenden Kräfte des Fadinger Mineralwassers enthält. Das Original der betreffenden Schrift befindet sich in der Stadt-Bibliothek in D. a. d. Bahn, und kommt aus dem Jahre 1749. Die Schrift, die den Titel trägt: „Beobachten von dem Gehalt und deren Kräfte des hiesigen Samenwassers“, hat mehrere treffliche Bezüge jener Zeit zum Verfasser, unter anderen auch den durch seine damalige schriftstellerische Tätigkeit bekannten Kurmarkgrafen Herzog Dr. J. W. W. Burgrave. In welchem Umfange schon vor bald 2 Jahrhunderten das Mineralwasser von Fadingen in wissenschaftlichen Kreisen gehalten hat, mag der Schluß eines beigefügten ärztlichen Gutachtens an die Fürst. Oranien-Nassauische Landesregierung beweisen, in welchem mehrere Ärzte „den allmächtigen Gott inbrünstig bitten, er wolle dem Fadinger Gesundheitsbrunnen zur rechten und beständigen Quelle vieler wohlthätigen Menschen überauswiegend geeignet sein lassen.“ Die Brunneninspektion in Fadingen (Vestph. Westfalen) sendet diesen Neudruck kostenlos an alle Interessenten.

Werbung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzial-Anzeigen, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; für Ausland und Besondere Nachrichten: Karl Meitner; Geultelton, Vertriebsstelle von: Martin Feuchtmeyer; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. - Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Schölen Sie nicht nicht sich zu den auffallend frischen Gebäuden über Nachbarn berüber, sondern holen Sie sofort im nächsten Laden bei edle Ruins Calm-Zer-Schölen mit Redabn, hiermit Ihnen die den gleichen Effekt erzielen. Worte die Marke: „Schölen“

Für die Festtage

halten wir in reichhaltigster Auswahl zu sehr mässigen Preisen am Lager:

1911er Hamburger Junge Gänse und Enten, hiesige Waldschneppen, Birkwild, Hasel-u. Schnoböhner, Rehbrücken, Rennhörnchen, Brüss. Poularden, steir. Poularden, Truten, Poulets und Kücken.

Pottel & Broskowski,

Delikatessen und Stadtküche.

Mitglied des Rab.-Sparr-Vereins.

